

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheitsätze 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 1. Vierteljahr 1894.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenthail.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren Ausgabestellen 60 Pfg. (monatlich 20 Pfg.), durch Boten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pfg.;

mit „Unterhaltungsblatt“

in unseren Ausgabestellen 90 Pfg., durch Boten zugestellt 120 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pfg.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

Wochenschau.

Das alte Jahr hat nicht zu Ende kommen sollen ohne einen tüchtigen Knalleffect. Der Mordwahnsinn, der unter den verrohten Subjecten sein Wesen treibt, die sich Anarchisten nennen und nach ihren konfusen Nebensarten einem idealen Zeitalter zustreben, in Wahrheit aber nichts weiter fertig bringen, als die Zahl der schweren Verbrecher, die heute schon so wie so groß genug ist, um einige Exemplare zu bereichern, hat wieder ein Ereigniß entstehen lassen, das an Ungeheuerlichkeit ziemlich einzig dasteht. Der Wurf eines Sprengstoff-Apparates mitten in den Sitzungssaal der französischen Volksvertretung hinein sollte dort Tod und Verderben hervorrufen, und nur dem unglücklichen, daß der mörderische Gegenstand auf eine Tribünenbrüstung aufschlug, ist es zu danken, daß die Explosion schon in der Luft erfolgte und in ihrer Wirkung abgeschwächt wurde. Die Zahl der Verletzten ist nicht gering, aber zum Glück ist keine der Verwundungen tödlich. Man kann sich denken, welche Aufregung in dem ohnehin leicht bewegten Paris herrschte, welche Verwünschungen dem noch am Tage des Attentates ermittelten Verbrecher nachgerufen wurden! Da der Attentäter Baillant im vollsten Umfange geständig ist, hat die Untersuchung schnell abgeschlossen werden können, und schon in vier Wochen wird die Verhandlung vor dem Schwurgericht erfolgen können. Nach dem französischen Gesetzbuche harret des Verbrechers die Todesstrafe. Die französische Regierung ist angesichts des erneuten Attentates nunmehr mit großer Schnelligkeit zur Schaffung von Ausnahmegesetzen übergegangen. In der ersten Sitzung schon nach dem Vorfall wurde eine bedeutende Verschärfung des Preßgesetzes angenommen, Vorlagen wegen Unterdrückung der verbrecherischen Geheimbünde, Verschärfung der Strafen, Vermehrung der Pariser Polizei u. s. w. sind auf

dem Fuße gefolgt. Wie weit dieselben den beabsichtigten Zweck erreichen, muß man abwarten; leider steht zu befürchten, daß die bekannte französische Extravaganz und Zügellosigkeit immer neue Anhänger der Nordpartei schaffen wird. Die schnelle Entschlossenheit des Ministeriums Börier hat dessen Situation wesentlich gefestigt, und die große Mehrheit der Deputirtenkammer ist jetzt ganz mit der strengen Politik der Regierung einverstanden. Es hat der französischen Regierung und Volksvertretung aus Anlaß des Attentatsversuches auch aus dem Auslande nicht an Glückwünschen gefehlt; internationale Abmachungen gegen die Anarchisten dürften sich aber kaum daran knüpfen. Besonders die deutsche Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die Strafsimmungen in den einzelnen Staaten zur Wiederhaltung anarchistischer Umtriebe und Attentatsversuche durchaus genügen.

Eine harte Schlacht ist im deutschen Reichstage geschlagen und das Parlament nunmehr in die Weihnachtsferien gegangen. Zum Beginn der Woche hatte sich der Reichstag mit kleinen Sachen beschäftigt, auch den lebhaften und diesmal einmüthigen Wunsch nach einer Reform der Alters- und Invalidenversicherung zum Ausdruck gebracht. Alsdann wurde zu entscheidender Berathung der neuen Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien übergegangen. Wie der Gang der Debatte lehrte, war trotz aller Reden eine Vereinbarung unmöglich, Prinzip stand hier gegen Prinzip, auf beiden Seiten wich und wankte man nicht. Nun, die Situation war doch wohl ernst, und auch nachdem der Reichstanzler selbst noch einmal mit allem Nachdruck für die Vorlage gesprochen, war es recht ungewiß, wie am Ende der Ausgang sein werde. Der Vertrag ist angenommen, die anderen handelspolitischen Uebereinkommen gleichfalls, und der Reichstag hat ruhig nach Hause gehen können. Man sagt, im Falle der Ablehnung hätte der Reichstag aufgelöst werden sollen.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat in dieser Woche sein fünfzigjähriges Generals Jubiläum gefeiert. Aufsehen erregte eine Rede des bayerischen Thronfolgers, des Prinzen Ludwig von Bayern, bekanntlich selbst ein practischer Landwirth, der mit großer Energie die heutige Wirthschaftspolitik der Reichsregierung, als durch die Zeitverhältnisse geboten, empfahl. Aus Afrika ist die Meldung eingegangen, daß Major von Wisman nach glücklicher Beendigung seines Dampfer-Transportes zum Tanganika See wieder wohlbehalten an der afrikanischen Küste eingetroffen ist. Den Winter über gedankt er in Aegypten zu bleiben. Ueber seine fernere Zukunft ist noch nichts bekannt, doch nimmt man an, daß sich die Reichsregierung wieder die Thätigkeit des erfahrenen Mannes für den practischen Colonialdienst sichern wird. Aus Deutsch-Südwestafrika heißt es, daß die Verhältnisse dort immer noch recht, recht viel zu wünschen übrig lassen.

Schlechte Nachrichten sind auch aus Italien gekommen. In Sicilien und in Unteritalien herrscht in Folge des bedeutenden Steuerdruckes, der wirtschaftlichen Krisis und der lebhaften aufreizenden Agitation eine gewaltige Gährung, die sich in dieser Woche in verschiedenen Orten in gewaltigen und abscheulichen Krawallen Luft gemacht hat. Der Böbel war wie rasend, stürmte Rathhäuser, verbrannte die Steuerlisten und ermordete die Steuererheber in grausamer Weise. In einem Falle schlug man auch die Frau eines solchen Beamten,

die auf den Knien um das Leben ihres Mannes bat, todt und trug die abgeschrittenen Köpfe auf Stangen umher. Militair hat die Krawalle dann mit rücksichtsloser Strenge unterdrückt. Die mehrwöchentliche Ministerkrise in Rom ist nun endlich zum Abschluß gekommen. Da man keinen erfahrenen Staatsmann unter den jüngeren Volksvertretern zur Hand hat, ist dem mit den Staatsgeschäften hinlänglich vertrauten früheren Premierminister Crispi, dem Freunde Fürst Bismarcks, der Vorzug im Cabinet übertragen. Herr Crispi hat im Parlament zu Rom seines schroffen Wesens wegen manchen Feind, aber seine Tüchtigkeit ist nun einmal unbestreitbar, und so sah man von allen Außerlichkeiten ab. Das neue Cabinet wird seine Hauptaufgabe darin suchen, eine Gesundung der italienischen Staatsfinanzen herzustellen. Damit wird es aber auch alle Hände voll zu thun haben.

In Oesterreich-Ungarn sind die parlamentarischen Verhandlungen wieder in vollem Gange und bis zur Stunde ist kein besonderer Zwischenfall zu verzeichnen. In London hat sich die englische Regierung nun zu einer erheblichen Vermehrung der Kriegsflootte, wie sie schon seit geraumer Zeit im Parlament, in Versammlungen und in der Presse stürmisch gefordert worden ist, entschlossen. Fürs Erste sollen 160 Millionen Mark dafür ausgegeben werden. Aus Rußland lauten die Berichte über die inneren Zustände recht trüb, die verhängnißvollen Folgen des Zollkrieges mit dem deutschen Reiche zeigen sich immer deutlicher. Besonders in den inneren Bezirken des Landes ist die Lage der ländlichen Besitzer trostlos. Aus Petersburg wird jetzt allerdings bestätigt, daß die mit so großem Kostenaufwande angekauften Repetiergewehre so gut, wie werthlos sind, und nochmal gemacht werden können. Ziemlich 40 Mill. Rubel Gold, also etwa 125 Mill. Mark, hat den Moskowitern dieser Spaß gekostet.

Die Spanier haben bisher noch keine neuen kriegerischen Zusammenstöße mit den Kaffaböden in Nordafrika gehabt. Die Ermahnungen des Sultans von Marokko wie die vernünftigen Anordnungen des spanischen Oberkommandirenden des Marschals Martinez Campos, haben wohl in gleicher Weise zu diesem Resultat beigetragen. In Serbien soll es recht trübselig stehen, das vom Partihader zerrißene Land mit seinen übermäßig hohen Schulden kann keine Ruhe mehr finden. Der König Milan, der seine Serben ja kenn und werthlos hat, sein Sohn, der junge König Alexander werde sich als russischer Gardeoffizier wohl besser stehen, wie als Serbenkönig. Daneben hat die serbische Regierung, die bekanntlich schon seit geraumer Zeit uns russische Fahrwasser hineingerathen ist, noch ihren Konflikt mit Oesterreich-Ungarn, das allen Grund hat, sich über Ueberverurtheilung seiner in Serbien lebenden Unterthanen zu beklagen. Oesterreich-Ungarn ist es bekanntlich s. B. gewesen, welches den Einzug des siegreichen Bulgarenfürsten Alexander in Belgrad verhinderte, und kann schon deshalb und auch aus anderen Gründen auf Serbiens Dankbarkeit rechnen. Der vor Kurzem aus seinem Amte geschiedene serbische Premierminister Dokitch, welcher dem jungen Könige Alexander, dessen Erziehler er früher auch gewesen war, den Staatsreich machen half, ist gestorben. Aus Griechenland kommt die Kunde, daß die Regierung, wie Volksvertretung einmüthig festgestellt haben, daß der Staat bankrott ist. Ueber das Weitere schweigen sie, — nach be-

Nachdruck verboten.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Gravelle. Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler. 37. Fortsetzung.

Damit stand er auf, denn Venois hatte seine Arbeit beendet.

„Morgen werde ich zur Stelle sein,“ sagte er. „Sie werden nicht in die Kirche gehen, werden sich auch nirgends zeigen und Niemanden empfangen.“

„Kann ich das?“

„Sie sind krank und das ist auch erklärlich. Auf Wiedersehen!“

Geschwisterlich drückten sie einander die Hände und stellten sich allein — allein, doch nicht verlassen.

Die jetzt folgenden vierundzwanzig Stunden verfloßen, derartige Tage zu verbringen pflegen: langsam und rasch gleich. Darauf folgte das Begräbniß. Bei der Einsegnung sahen viele Neugierige und auch mehrere Bekannte zu, denn es war mehr Leid that, daß sie diese Frau, für die sie Achtung und Sympathie empfunden, in ihrer Verlassenheit hatten sterben lassen. Auch hatten sich einige sensationellere Journalisten eingefunden.

Alle waren ziemlich unangenehm enttäuscht, als sie Estelle gends erblickten. Und ihre Gegenwart hätte doch sowohl in seinen Herzen und Damen, als auch den Journalisten ein solches Vergnügen bereitet. Man sagte der Abwesenden denn doch schlechtes genug nach und wäre sie zugegen gewesen, so würde sie gleichfalls zu boshaften, wengleich anders gearteten Bemerkungen Anlaß geboten haben.

Unter das Publikum gemengt, vernahm und sammelte Venois alles, was gesprochen wurde. Sein edler Charakter erbitert durch die Einfalt und Schlechtigkeit, die an eine Person gebunden, sondern charakterisierend für die ganze Menge war: ein jeder vermehrte den Haß mit einem Wort, das sich um die Folgen zu kümmern, nur um ebenso zu sprechen, wie die Uebrigen, um ebenso gut unterrichtet zu sein, wie die andern, und um ebenso geistreich zu sein, wie jene.

In dem jungen Mann kochte es, während all' dieses richte Geschwätz um seine Ohren schwirrte, und ein Groll

überkam ihn, gleich dem einstigen römischen Kaiser, der es dauerte, daß die Menge vor ihm da nicht einen Kopf habe, um denselben mit einem Hiebe abzuschlagen zu können.

Er leerte den Becher der Niedrigkeiten und Verleumdungen bis zur Keige, während er den Sarg vom Hause zur Kirche und von hier nach dem Père-Lachaise geleitete. Auf Monate, auf Jahre hinaus sog er sich voll grimmigen Zornes, und dieser Groll war ein um so wilderer, als er sich sagen mußte, daß er vordem gewesen sei, wie diese, so leichtfertig geurtheilt habe wie diese, und sich nur infolge von diesen Menschen unterschieden habe, als er zu Niemanden ein Wort gesprochen und selbst Staatsanwalt Voloin ihm ein offenes Eingeständniß seines Verdachtes nicht zu entlocken vermocht hatte.

Besonders bemerkbar machte sich ein junger Offizier mit seinen beißenden Bemerkungen. Er folgte dem Sarge zu Fuße und mit seinen Bekannten plaudernd, äußerte er sich mit verlegender Leichtfertigkeit über Frau von Bertolles.

„Ich bin in Vertretung meiner Familie hier,“ sagte er zu einem dicken Herrn, der mit schwerer Mühe den Weg erklomm, der zum Friedhofe führte, „erweise aber der Verstorbenen recht gerne die letzte Ehre. Frau von Montelar war eine wackere, durchaus untadelhafte Dame und die vertraute Freundin meiner Schwiegermutter. Ihre Nichte, Frau von Bertolles, aber wird, denke ich, nach all' den Unannehmlichkeiten, die sie sich bereits zugezogen, endlich begreifen, daß sie den Namen, den sie trägt, schon zur Genüge bloßgestellt hat und ihr nichts weiter übrig bleibt, als zu verschwinden und sich in irgend einem Winkel zu verstecken.“

Venois vermochte dem Dämon, der ihn seit anderthalb Stunden quälte, nicht mehr zu widerstehen. Er that, als wäre er auf dem vom Regen schlüpfrig gewordenen Pflaster ausgeglitten und verlegte dem jungen Offizier einen heftigen Stoß.

„Können Sie nicht Acht geben?“ rief ihm dieser mit einer zornigen Armbewegung zu, indem er weiterging.

Der Trauerzug hatte den Friedhof erreicht und Venois erkannte, daß er den Moment schlecht gewählt habe. Doch als die Begräbnißfeierlichkeiten zu Ende waren, die Anwesenden sich zu zerstreuen begannen, ergriff Venois den Arm eines Freundes, den er sich schon früher ausersuchen hatte, und ging dem jungen Offizier nach. In der Nähe des Friedhofes ließ er dann seinen Spazierstock zwischen die Füße seines unbekanntem Gegners fallen, so daß dieser beinahe auf die Nase gefallen wäre.

„Ungeschickter!“ zürnte der junge Mann in Begleitung noch eines größeren Wertes.

Wider Blicke begegneten sich dabei und der junge Offizier begriff, daß hier nicht von einer bloßen Ungeschicklichkeit die Rede sei.

„Sie haben mich schon früher gestoßen,“ fragte er.

„Zuwohl!“ erwiderte Venois mit herausforderndem Blick.

Nur schwer gelang es dem Offizier, einen nicht gerade schmeichelhaften Ausdruck zu unterdrücken. Der Streit war entschieden zwischen den Männern. Raum eine halbe Minute später hatten sie ihre Karten gewechselt, obson ihre Freunde, die von der ganzen Sache nichts verstanden, zu vermitteln suchten.

„Dübert d'Almoy, Husarenlieutenant,“ sagte Venois, „Die Karten lesend. Na, für den wird die Lektion sehr heilsam sein. Diese Büschchen sind gar zu jung und man sollte sie nicht allein auf die Straße lassen.“

„Thodor Venois,“ ließ der junge Leutnant zur selben Zeit.

„Wer ist das?“

„Ein tapf'rer Offizier, der bereits Proben seiner Tapferkeit abgelegt,“ sagte jemand, der gerade hinzukam. „Sie haben sich da in eine fatale Affaire gestürzt, mein Freund.“

„Aber was ist denn dem Händelsucher eingefallen?“ erwiderte der unbewußte Säufer vollkommen gerechtfertigt. „Er wirft mich beinahe über den Haufen, ich spreche kein Wort; er schubert mir seinen Stock zwischen die Füße. . . ich begreife nicht, was ich ihm gethan haben mag! Mich verfolgt das Glück, wie mir scheint! Ich wohne dem Begräbniß einer Frau bei, die ich nicht kenne — glaube nicht, daß ich sie dreimal im Leben gesehen! Mein Schwiegervater ist auf dem Lande, ich habe gerade Urlaub, und diese zwei Umstände vereinigen sich, um mir eine solche Angerufenheit auf den Hals zu ziehen. Das ist doch schon zu viel! Kein Wort verstehe ich von der ganzen Sache!“

Es konnte ihn auch Niemand darüber aufklären. Man sprach hin und her, schließlich aber mußte man sich doch in bezug auf die Sekundanten einigen.

Ebenso unerklärlich war die Sache dem Freunde, mit welchem Venois Arm in Arm gegangen. Ein solcher Streich war absolut unverständlich von Seiten eines Mannes, den ein jeder für einen ernsten Menschen kennt.

„Nun denn,“ sagte Venois, um den Ausflüchten ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Weihnachts-Angebot

von

A. J. Wolffberg

Strumpf- und Wollwaren-Fabrik.

Ich empfehle mein reichsortirtes Lager zu wirklich billigen Preisen als:

**Tricotagen in allen Systemen,
Concert-, Theater- u. Promenadentücher,
Westen zur Jagd und
Westen für Damen und Kinder,
Nöcke Handarbeit u. c.**

Jeden Posten

Fabrik-Kartoffeln

kauft für die **Küstriner Stärkfabrik** und erbittet bemusterte Angebote

Louis Hübner, Stolp.

Kindermilch,

nach dem Befahren von Prof. **Soxhlet-München** sterilisirt, absolut keimfrei, täglich frisch in Originalflaschen, — auf Wunsch auch ins Haus gesandt, — bei

G. Holtz-Untersstraße 18.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma zeigen die neue reichillustrierte Preisliste, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.



Neu! Richters' Geduldspiele: Ei des Columbus, Mikaberger, Zornbrecher, Grillentäter, Quälgeist, Pythagoras ufm. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

J. Ad. Ritter & Cie., R. u. K. Hoflieferanten, Hauptkade (Lübben), Rüdern, Elten (Schwiel), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.

Großer Ausverkauf.

Ich habe mein Geschäft verkauft und erfolgt die Uebergabe am 1. März 1894.

Da mein Nachfolger von dem vorhandenen Lager nur einen kleinen Theil übernimmt, bin ich gezwungen, dasselbe ganz erheblich zu verkleinern. Ich verkaufe somit von heute ab sämmtlich vorhandene Waaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es bietet sich dadurch eine ausserordentlich günstige Gelegenheit, den **Weihnachtsbedarf** zu decken.

Gustav Wangenheim,

Markt Nr. 17.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. C. H. Schubert's

Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen.

2500

Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Folio-Seiten Text.

I. Abteilung:

Das Tierreich.

91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung:

Das Mineralreich.

42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung:

Das Pflanzenreich.

54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung:

Der Bau des menschlichen Körpers.

10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorsüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.



Die Uhrenfabrik

von

C. Jägermann Nachf.

Berlin W.

Friedrich-Strasse No. 77,

nahe Jäger-Strasse,

Gegründet 1866

verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie **Nickel Herren Remontoir Marke „Diogene“**

| | |
|---|--------------|
| bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Secundenzeiger, Zeigerstellung durch die Krone | 12 Mk. |
| Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren mit Goldrand, auf 10 Steinen gehend, Marke Pegasus, Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird, und ist mit Firma versehen. | 18 Mk. |
| Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, auf 6 Steinen gehend, Marke Teutonia. | 20 Mk. |
| Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, Ia., auf 10 Steinen gehend, Marke Jägermann, beste silberne Herren Remontoir-Cylinder-Uhr. | 25 Mk. |
| Silberne Herren-Remontoir-Ancre-Uhren mit Goldrand, Ia. auf 15 Steinen gehend. | 35 Mk. |
| Silberne Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine | 24 Mk. |
| 14 Karat Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr | 36 Mk. |
| 14 do. do. do. do. 10 do. extrastark | 42-50 Mk. |
| 14 do. do. mit Schutzdeckel | 65 Mk. |
| 14 do. do. mit 3 Goldkapseln | 75-150 Mk. |
| 14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen | 60-90 Mk. |
| 14 do. do. do. do. mit Schutzdeckel | 90-150 Mk. |
| 14 do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln | 120-300 Mk. |
| 18 do. do. do. do. do. von A. Lange & Söhne, Glashütte b. Dresden | 250-3000 Mk. |
| Wecker-Uhren mit Anregung in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger | 5 Mk. |
| Patent Repetir-Wecker, welche nach der angegebenen Zeit wenn man geweckt sein will, vermittelst durchdringenden Läutens den Wecker alle 5 Minuten wiederholen. D. R. Patent No. 49315 | 12 Mk. |
| Nickel Panzerketten, aus massiv weissem Metall von | 1,50 Mk. an. |

Illustrirter Preis-Courant gratis und franco.

Grosse Auswahl in Repliqueuhren, Bronze-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen-silbernen, Palm- und Nickel-Ketten

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und regulirt. Versand nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franco Versand von Taschenuhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen grössere Auswahlungen bereitwilligst. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.

Hof-Piano-Forte-Fabrik

von

G. Wolkenhauer in Stettin.

Filiale: Stolp, Blücherplatz 2.

Reichhaltige Auswahl

von

Flügeln, Pianino's, Harmonium's.

Die Wolkenhauer'schen Instrumente zeichnen sich aus durch höchste Vollkommenheit und unverwundliche Haltbarkeit. Der Schwerpunkt der Fabrik liegt nicht in der Massenfabrikation billiger, leicht gebauter Instrumente, sondern in der Herstellung von Pianino's welche allen künstlerischen Anforderungen entsprechen. Die Preise sind so niedrig gestellt als es bei der Verwendung des besten Materials nur möglich ist.

Theilzahlungen bewilligt, auch alte Instrumente in Zahlung genommen.

Louis Heymann
 Juwelier, Graveur, Gold- u. Silber-Arbeiter
 Stolp i. Pomm., Langestraße Nr. 70
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in:
Juwelen, Gold- Silber- u. Alfenide-Waaren
 wie goldene u. silberne
Damen- u. Herren-Uhren
 zu sehr billigen Preisen.
 Reparaturen wie Reparaturen werden schnell und sauber zum Selbstkostenpreise angefertigt.
 Auswahlendungen stehen gern zu Diensten.

Man verlange ausdrücklich:
Die beste Süßrahm-Margarine
 Marke: **„Monopol“**
 aus der altbewährten Fabrik von
W. Bornheim & Schanzleh,
 Köln-Ehrenfeld.
„Monopol“ ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Plage eingeführt u. stets frisch in fast allen besseren Geschäften u. der Branche zu haben.
„Monopol“ ist unübertroffener Ertrag für gute Naturbutter.
 Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.
 Vertreter: Max Wunderlich - Stolp.

Aug. Büttner
 Höhlenstr. 347. Wäldenstr. 347.
 Postwaaren & Dekorationsgeschäft
 empfiehlt
Ottomanen Chaiselongues,
 = Puffs, Hocker, Ofenbänke, =
Säulen, Staffeleien,
 Portieren, Chaiselonguedecken,
 von 15 Mark an.
 Tischdecken, Fantasie-Shawls, Franzen,
 = Quasten, Schnüre, =
Schaukelstühle,
 = Luxus-Spiegel. =
 Größte Auswahl in
Satteltaschen.

Margarine FF
 Qualität feinsten süßer Sahnen Gras-Butter
 aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in Wahrenfeldt bei Ottenfen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken empfohlen und ist
pro Pfund 80 Pfg.
 zu haben bei Herrn **Hugo Zimmermann Nachsl., Emil Wagner, A. P. Hillebrand, Julius Schweitzer, Otto Tittlack, Carl Ludwig, A. Birr.**
 Depot und Engroslager bei **E. von Bibra, Bergstr. 51 b.**

Weihnachts-Ausverkauf
 verbunden mit einer
großen Ausstellung
50 Pfennig- u. 1 Mark-Bazar.
 Durch Einkauf, sehr preiswerther Parthien ist es mir möglich, der geehrten Damenwelt frische, tadellose, nicht zurückgesetzte Waaren zu **enorm billigen Preisen** zu verkaufen.
 Ich offerire ganz besonders:
Damen-Kleiderstoffe, Ballroben, Ballkragen,
fertige Damen- u. Herren-Wäsche,
Tisch- u. Theegedecke.
Leinene Taschentücher m. Kante v. 2,50p. Pk. an.
Bedienung streng reell! Preise billigst!
Julius Salinger,
 Markt-Ecke 16.

Eine herrliche Weihnachtsgabe
 für Knaben und Mädchen von 10-16 Jahren ist der soeben erschienene 48te Band von
Franz Hoffmann's neuer deutscher Jugendfreund,
 ein Familienbuch, in dem auch Erwachsene gern lesen.
 572 Seiten Text mit vielen ganz- u. doppelseitigen Bildern in Farbendruck, Stahlstich etc. etc.
 zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von Schmidt & Spring in Stuttgart.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
 Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur Mk. 2,- und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein keine Kunst.

Crème Grolich
 entfernt unter Garantie
 Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Witesser, Nasenröthe etc.
 Preis Mk. 1,20 Pfg.

Savon Grolich
 dazu gehörige Seife Mk. —,80 Pfg.
 Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Haupt-Depôt bei **Johann Grolich,**
 Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.
 Auch echt zu haben in Stolp i. Pomm. bei:
H. Weiss, Droguist.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über ROTTERDAM
MITTWOCHS und SONNABENDS.
 Nähere Auskunft ertheilt
 die Verwaltung in ROTTERDAM.

Ein Weihnachtsgeschenk von Millionen ist:
 1 Stadt Barletta-Loos.
 1 Stadt Venediger-Loos.
 1 T. Eisenbahn-Loos.
 da jedes 100 im Laufe der Ziehungen gewinnen „muss.“
 Ankauf überall gesetzlich gestattet.
 Haupttreffer: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0,50, 0,20, 0,10, 0,05, 0,02, 0,01, 0,005, 0,002, 0,001, 0,0005, 0,0002, 0,0001, 0,00005, 0,00002, 0,00001.
 Nächste Ziehung 31. December.
 Monatl. Einz. mit vollem Gewinnanrecht von dieser Ziehung an auf diese 8 Original-Loose Mk. 6.
 Porto 4 Pfg., Gewinnlisten gratis. Bestellungen erbittet noch ungehend Bank-Agentur Döring Deutsch-Lissa.

CHOCOLAT Suchard
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Preis-Medaille Welt-Ausstellung Chicago.

Natur-Weine
 Oswald Nier
 BERLIN
 Ungogypsto

Zu haben in Stolp i. Pom. bei Herrn **A. Nikrant, Mittelstr. 191.**

Dr. Spranger'sche Heilhalbe
 vortreffliches Heilpflaster: benimmt Hitze u. Schmerz bei allerlei Wunden und Beulen, heilt in Kürze böse Finzre, Frost- u. Brandwunden, auch bei alten Schäden, Flechten, Salzfuss etc. sehr günstig wirkend. Bestes Zugpflaster: zieht alle Geschwüre, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. Ausgezeichnetes Flusspflaster: verschafft schnelle und große Bänderung bei Kreuzschmerzen, Krämpfen, Gicht etc. Zu haben nur in Apotheken a Schachtel 50 Pfg.

Buchbinderei!

Leihbibliothek!

Die Buch- und Kunsthandlung
von

Wilhelm Krüger
(H. Hildebrandts Nachfolger)

empfehlen ihr überaus reich sortirtes Lager von

Weihnachtsgeschenken aller Art.
Bilder-Märchenbücher, Jugendschriften, Prachtwerke und Geschenkliteratur,
Photographien-, Stahl- und Kupferstiche,
Rahmen in größter Auswahl und allen Preislagen.
Gyps- und Elfenbein-Waaren.
Schreibmappen, Poésie- u. Photographie-Albuns.
Notizbücher u. Visitenkartentaschen.
Briefpapiere in seltener Auswahl und hochfeiner Ausstattung.
Säulen-Staffeleien.

Journalzirkel!

Schreibmaterialien!

Herberge zur Heimath.

Die Herberge beabsichtigt auch für diese Weihnachten arme Wanderer unentgeltlich aufzunehmen und ihnen in einer Weihnachtsfeier nahe zu treten.

Der Unterzeichnete bittet darum die Freunde der Herbergssache um ihre Mithilfe und ist zur Annahme von Gaben bereit; alte Kleidungsstücke werden gern verwendet.

Ueber die Zeit der Weihnachtsfeier wird Mittheilung gemacht.
Kaufmann C. F. Gysae-Stolp.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne

gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geldlotterie

zur Verloosung. **Baar: 342,000 Mark.**

Hauptgewinne à 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Original-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft)

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal
Unter den Linden 3

Einladung zum Abonnement

auf die

„Danziger Zeitung“

täglich 2mal (Morgens und Nachmittags) erscheinend.

In der Zeitungs Preisliste pro 1894 unter Nr. 1539 eingetragen.

Die „Danziger Zeitung“, die einzige zwei Mal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen, hat einen ausgedehnten telegraphischen und telephonischen Dienst, um ihre Leser aufs Schnellste über alle wichtigen politischen und wirtschaftlichen Vorgänge zu unterrichten. Sie bringt telegraphische Berichte über Fonds, Getreide-, Vieh-, Zucker- etc. Märkte.

Politische Entscheidungen von allergrösster Wichtigkeit stehen hervor. Der Reichstag ist bereits versammelt, der neugewählte preussische Landtag tritt Mitte Januar zusammen. In beiden Volksvertretungen stehen Angelegenheiten von grosser Tragweite für unsere wirtschaftliche Entwicklung, für das Geistesleben, der Nation im Vordergrund der Beratungen. Alle diese Dinge wird die „Danziger Zeitung“ stets auf das Schnellste zur Kenntniss ihrer Leser bringen und sachgemäss beleuchten.

Die Vorgänge auf allen Gebieten des provinziellen Lebens, der Land- und Forstwirtschaft, der heimischen Erwerbs- und Verkehrsinteressen bespricht die „Danziger Zeitung“ in sachmännischen Originalartikeln. Zahlreiche Original-Correspondenzen aus fast allen Orten der Provinz und der Nachbarschaft berichten über die Vorkommnisse in Stadt und Land.

Auch das Feuilleton wird mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren, vornehmlich mit Novellen der Romanliteratur ausgestattet.

Für das bevorstehende Quartal haben wir u. a. den Roman „Der Amerikaner“, von Jenny Hirsch, zur Veröffentlichung erworben. Ferner bringt die „Danziger Zeitung“ regelmäßige Berliner Berichte über Theater, Literatur, Kunst etc. von der bekannten Schriftstellerin Vely u. a.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung“ zum Preise von 3,75 Mk. pro Quartal (incl. Postprovision) nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Die Expedition der „Danziger Zeitung“.

Wir verkaufen einen großen Posten
einfachbreiter u. doppelbreiter
Warpes,
äußerst vortheilhaft zu
Weihnachtskleidern
zu ganz enorm billigen Preisen.

Friedlaender & Co.,

Markt 5.

Bitte.

Mit dem herannahenden Weihnachtsfeste kommt unsere herzlichste Bitte an alle Freunde unseres Rettungshauses auch in diesem Jahre unserer Kinder zu gedenken! Wenn auch die Zeitverhältnisse mannigfach nicht günstig sind, so hat es unsere Anstalt in den 37 Jahren ihres Bestehens reichlich erfahren, daß eine barmherzige Liebe allzeit Mittel und Wege findet den Armen und Elenden wohlzutheuen. Daher vertrauen wir, daß unsere Bitte auch in diesem Jahre offene Herzen und Hände finden wird. Herzliche Gaben nehmen dankbar entgegen.

Fr. v. Gostkowska.

Fr. Bürgermeister Matthes.

Fr. Kreisbaumeister Müller.

Fr. Prediger Friederici.

Der Vorstand des Rettungshauses.

Friederici.

Gummi-Artikel

Sanitäts-Bazar, J. B. Fischer
Frankfurt a. M. vers. verschloß.
Preisliste von nur besten französl. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pfg.

Stolper Marktpreise

| vom 16. Dezember 1893 | Sch. riger Preis. | | Wechs. riger Preis. | |
|--------------------------|-------------------|-------|---------------------|-------|
| | 1 | 2 | 1 | 2 |
| pr. 100 Kgr. | | | | |
| Weizen, gut | 14 40 | 14 20 | 14 40 | 14 20 |
| „ mittel | 14 20 | 14 — | 14 20 | 14 — |
| „ gering | 14 — | 13 80 | 14 — | 13 80 |
| Roggen, gut | 12 20 | 12 20 | 12 20 | 12 20 |
| „ mittel | 12 — | 12 — | 12 — | 12 — |
| „ gering | 11 60 | 11 20 | 11 60 | 11 20 |
| Gerste, gut | 13 — | 13 60 | 13 — | 13 60 |
| „ mittel | 12 80 | 13 40 | 12 80 | 13 40 |
| „ gering | 12 60 | 12 80 | 12 60 | 12 80 |
| Hafer, gut | 15 60 | 15 — | 15 60 | 15 — |
| „ mittel | 15 — | 14 60 | 15 — | 14 60 |
| „ gering | 14 60 | 14 — | 14 60 | 14 — |
| Erbsen, gelbe zum Kochen | 16 — | 15 — | 16 — | 15 — |
| Speisebohnen, weiße | 40 — | 30 — | 40 — | 30 — |
| Linsen | 60 — | 50 — | 60 — | 50 — |
| Kartoffeln | 3 — | 2 60 | 3 — | 2 60 |
| Nichtstroh | 5 50 | 5 — | 5 50 | 5 — |
| Stammstroh | 3 80 | 3 40 | 3 80 | 3 40 |
| Heu | 7 — | 6 — | 7 — | 6 — |
| pr. 1 Kgr. | | | | |
| Kindfleisch, v. d. Keule | 1 20 | 1 — | 1 20 | 1 — |
| „ Bauchfleisch | 1 — | 80 | 1 — | 80 |
| Schweinefleisch | 1 20 | 1 10 | 1 20 | 1 10 |
| Ralbfleisch | 1 20 | 80 | 1 20 | 80 |
| Lammfleisch | 1 — | 90 | 1 — | 90 |
| Speck, geräuch., | 2 — | 1 80 | 2 — | 1 80 |
| Eibutter | 2 40 | 1 90 | 2 40 | 1 90 |
| Eier | 60 Stück | 3 45 | 3 30 | 3 15 |

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
Am 16. Dezember 0,92 Meter.

Pierzu eine Beilage.

Größte Auswahl in
praktischen Weihnachtsgeschenken
als:
Hänge-, Tisch- u. Klavier-Lampen,
Ampeln,
bestes giftfreies emaillirtes Geschirr,
Kassetten, Dokumentenkasten, Klossetsc.
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Fr. Kolbe.

Bekante Glückskollette

A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.

Geduld und Beharrlichkeit führen zum Ziel!

Große Ulmer Geld-Lotterie

16. Januar und folgende Tage. Gesamtgew. 342000 Mk., 3180 Geldgew., Hauptgew. 75000 Mk. 1 Originalloos 3 Mk., 1/2 Anth. 1,75 Mk., 1/4 1 Mk.

Große Brandenburger Pferde-Lotterie

6. Januar. Gesamtgew. 11500 Mk., Hauptgew. 2500 Mk. = 1 Wagen mit 2 Pferden und 8 Reitpferden. 1 Originalloos nur 3 Mk.

Große Geld-Lotterie 25. Januar.

Gesamtgewinn 116000 Mk., 8073 Geldgew., Hauptgew. 30000 Mk. 2 à 10000 Mk. u. s. w. 1 Originalloos nur 3 Mk., 1/2 Anth. 1,75 Mk., 1/4 1 Mk. (für 2 Klassen gültig).

1 Mk. Loose und Anth. je 11 Stück für 10 Mk. auch gemischt.

Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. — Bei Bestellung diese Zeitung nennen.

Auf Nr. 41166 fiel kürzlich der größte Hauptgewinn von 50,000 Mark in meine bekannte Glückskollette.

Politische Uebersicht.

Stolp, 16. September.

** Unser Kaiser nahm am Donnerstag den Vortrag Kriegsministers v. Schellendorf entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts und gewährte Mittags dem Reichskanzler den erbetenen Immediatvortrag.

Sein 50jähriges Jubiläum als General feierte Freitag der Prinzregent Luitpold von Bayern. Am 15. December 1843 empfing er die Generalsepauletten, seit 7 Jahren, nach der Uebernahme der Regentschaft und des Oberbefehls über die bayerische Armee trägt er die Feldmarschallszeichen. Des Prinzen militärische Laufbahn begann als Hauptmann, zu seinem 14. Geburtsfeste verlieh ihm sein Vater König Ludwig I. diese Charge, während er den Dienst in der Armee nach verlangter Mündigkeit antrat.

Berlin und Stuttgart. Die Erörterungen in der Presse über die Gründe, die zum Rücktritt des Herrn von Moser von dem Gesandtenposten in Berlin führten, haben, so schreibt die „Voss. Ztg.“, vielfach zu Vermuthungen Anlaß gegeben, die den Thatsachen nicht entsprechen. Zu diesen Vermuthungen, die der Berichtigung bedürfen, gehört in erster Linie die Meldung, daß der Rücktritt des Herrn v. Moser dem Wunsche der Reichsregierung entspreche und daß dem württembergischen Gesandten selbst zu verstehen gegeben worden sei, man wünsche den Verkehr mit ihm auf das amtliche Maß beschränkt zu sehen. In Wahrheit ist, wie dem oben genannten Blatte von gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird, weder von der Reichsregierung, noch vom Berliner Hofe, an dem sich Herr von Moser besonderen Wohlwollens erfreute, seine Abberufung gewünscht worden. „Diese hat vielmehr ihren Grund in einem persönlichen Zwiespalt zwischen dem württembergischen Ministerpräsidenten v. Wittnacht und Herrn v. Moser, der auf die Abbestellung der württembergischen Herbstmanöver zurückzuführen, und dem Herr von Moser zum Opfer gefallen ist. Die Frage, ob eine Militärconvention nach badischem Muster erwünscht sei, ist auf die Abberufung des Gesandten ohne Einfluß gewesen, zumal da über diese Frage diplomatische Verhandlungen nie gepflogen worden sind, sondern nur gelegentliche und vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben. Richtig ist, daß der Kaiser auf Grund persönlicher Beobachtungen, die er bei den württembergischen Manövern machte, den Wunsch zu erkennen gegeben hat, daß eine stärkere Commandirung württembergischer Officiere nach Preußen und preußischer nach Württemberg erfolge, damit die Einheitlichkeit der Ausbildung innerhalb der Armee gewahrt bleibe.“ — In der Diskussion über den Fall Moser spielt auch die Behauptung eine Rolle, der Kaiser habe sich bei seiner Anwesenheit in Württemberg davon überzeugt, daß die Futternoth nicht so bedeutend gewesen sei, um eine Einschränkung der Manöver zu rechtfertigen. Auf welche

Thatsachen sich diese angebliche Ueberzeugung stützen soll, ist unbekannt. Die am 1. d. M. in Württemberg vorgenommene Viehzählung beweist dagegen, daß in Folge der Futternoth ein sehr bedenklicher Rückgang des Rindviehbestandes, den man auf mindestens ein Fünftel des Gesamtbestandes berechnet, eingetreten ist. In einigen Orten des Oberamtes Kirchheim ist der Bestand sogar um 40 Proz., in einer ganzen Reihe von Oberämtern um 30—40 Proz. reduziert worden; es wird, wie der „Schwäb. Merk.“ meint, vieler günstiger Jahre und der größten Anstrengungen und Einschränkungen der ländlichen Bevölkerung bedürfen, soll wieder eingeholt werden, was dies eine Jahr zu Grunde gerichtet hat.

Fürst Bismarck. Gegenüber einem in London aufgetretenen Gerücht von dem epidemischen Auftreten der Influenza auf dem Gute des Fürsten Bismarck, sowie daß der Zustand des Fürsten sich verschlimmert habe, erfährt der „Hamb. Corr.“, daß das Gerücht auf starker Uebertreibung beruht. Fürst Bismarck ist wohl und unternimmt jeden Tag Ausfahrten. Allerdings ist die Frau des Portiers an Influenza und Lungenentzündung gestorben.

Die Antisemiten Dr. König, Liebermann v. Sonnenberg, Leuß haben folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Bestellung von Postsendungen aller Art, mit Ausnahme von Telegrammen, Eil- und Einschreibsendungen, am Sonn- und Festtagen nach 10 Uhr Vormittags untersagt wird.“

Entwurf eines Nachtrags zum deutschen Arzneibuch, die ständige Kommission für die Bearbeitung des deutschen Arzneibuches hat kürzlich über die Zusätze und Abänderungen beraten, welche an dem z. B. in Geltung befindlichen Arzneibuch nach dem Stande der Wissenschaft und den praktischen Erfahrungen aus neuerer Zeit vorzunehmen sein möchten. Das Ergebnis der Berathung hat die Kommission in dem Entwurf eines Nachtrags zum Arzneibuch für das deutsche Reich zusammengefaßt. Dem Bundesrath ist dieser Entwurf mit dem Antrage vorgelegt worden, 1. demselben die Zustimmung zu ertheilen und zugleich den Zeitpunkt zu feststellen, mit dem die neuen Vorschriften in Kraft treten sollen, sowie 2. den Reichskanzler zu ermächtigen, einen Neudruck ergebender Aenderungen des Textes zu veranstalten.

In Schneidemühl traf am Mittwoch Brunnenbauer Beyer ein und unterwarf den Freundlichen Sandhügel einer genauen Untersuchung. Nach dem „Schneid. Tgbl.“ stellte Beyer fest, daß der Sandhügel bis 1 1/4 m über Straßenhöhe voll Wasser stand. Das ausfließende Wasser sickert neben dem Hügel in den aufgebrochenen Boden, von dem das Straßenpflaster und Mauerwerk entfernt ist, und bewirkt das Höhersteigen des Grundwassers. Durch ein Experiment bewies Beyer, daß der Boden in der Nähe des Brunnens sehr durchlässig ist.

Die Mittheilung, daß Major von Wischmann nach glücklicher Vollendung des von ihm geleiteten Dampfertransportes aus Centralafrika zur Küste zurückgekehrt ist, hat lebhaftest Genugthuung hervorgerufen. Es ist bekannt, wie sehr häufig über den Verlauf dieser Expedition von englischer und portugiesischer Seite Alarmnachrichten verbreitet wurden. Wiederholt wurde Herr von Wischmann schwer krank gemeldet, dann sollte er gestorben sein, in seinen Kämpfen mit den Eingeborenen Malheur gehabt haben, und was dergleichen Dinge mehr waren. Er ist ebenso, wie Stanley, wohlbehalten von seinem schwierigen Zuge zu kultivirten Gegenden zurückgekehrt, und auch sein Befinden läßt, wenngleich er zur Verhütung jedes schroffen Temperaturwechsels, den Wiener über am Nil verweilen muß, nichts zu wünschen übrig. Der Wunsch ist ebenso lebhaft, wie allgemein, daß Herr von Wischmann im deutschen Kolonialdienst bald wieder praktische Verwendung finden möge, für die er doch nun anerkanntermaßen eine ausgezeichnete Befähigung besitzt. — Die Geschäfte der Dampfer-Expedition nach dem Viktoria-Nyanza sind jetzt von dem Comité der Koloniallotterie der Reichsregierung übergeben worden.

Deutschland.

Berlin, 15. December.

— **Hofnachrichten,** 14. December. Seine Majestät der Kaiser und König nahmen im Neuen Palais heute von 9 Uhr Vormittags ab den Vortrag des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf entgegen, arbeiteten von 10 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts General-Adjutanten von Hahnke und gewährten um 12 Uhr dem Reichskanzler den erbetenen Immediatvortrag.

— Die „Mil.-Pol. Corr.“ schreibt, daß an ein **Verbot des Tragens von Extra-Uniformen** nicht gedacht wird; im Gegentheil sei der amtliche Entwurf der Bekleidungsordnung seitens des Kriegsministeriums bereits im Druck erschienen, deren zweiter Theil § 3 die Ueberschrift trägt: „Eigene Sachen der Mannschaften“ es heiße darin:

1) Auch denjenigen Mannschaften, welche nach § 4 der Bekleidungs-Ordnung I. Bekleidung und Ausrüstung vom Truppentheile in Natur empfangen, kann im Frieden seitens des Compagnie- u. Chefes gestattet werden, sich außer halb des Dienstes eigener Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke zu bedienen. Den Regiments- u. Commandeuren ist es unbenommen, in dieser Hinsicht auf Grund besonderer Verhältnisse einschränkende Bestimmungen zu erlassen.

2) Derartige eigene Uniformstücke dürfen von feinerem Stoff sein, müssen aber in Schnitt und Ausstattung den Vorschriften entsprechen.

3) Den Mannschaften der Fußtruppen kann das außerdienstliche Tragen der für Unterofficiere vorgeschriebenen Schirmmütze, den Mannschaften der berittenen Truppen das

Tragen einer Mütze von derselben Form, aber ohne Schirm, gestattet werden.

Die Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen eigener Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke außer Dienst ist daher lediglich in das Ermessen des Compagnie-Chefs gestellt, wenn nicht besondere Umstände seitens der Regimentcommandeure den Erlaß einschränkender Bestimmungen erforderlich machen. Das Kriegsministerium gestattet daher, nach wie vor, das Tragen der sogenannten Cyra-Uniformen und die betreffenden Industrie-Zweige sind in keiner Weise irgendwie bedroht.

— **Marine.** Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist S. M. S. „Hyäne“, Commandant Capitän-Lieutenant Reinde, am 12. December in Sao Thomé (West-Afrika) angekommen und geht am 18. December von dort nach Kamerun. S. M. S. „Wolf“, Commandant Corvetten-Capitän Kretschmann, ist am 13. December in Niogo angekommen und wird am 3. Januar von dort nach Yokohama gehen.

Ausland.

Griechenland.

Griechenland ist bankrott. In der Kammer in Athen erklärte Ministerpräsident Trikupis mit Bezug auf die Finanzlage, daß die mit einer Gruppe von Kapitalisten angeknüpften Verhandlungen zu einem Abschlusse noch nicht gelangt seien. Da der Fälligkeitstermin für den Zinsabschnitt vom 15. December vor der Thür stehe, sei die Regierung gezwungen, eine Vorlage einzubringen, welche ihr erlaubt, mit den Inhabern der Anleihen von 1881, 1884, 1887, 1889 und 1890 zum Zwecke einer endgiltigen Regelung in Verhandlung zu treten. Die Vorlage gestatte ferner die Regierung, die bereits verfallenen Zinsabschnitte vorläufig in folgender Weise zu bezahlen: 30 v. H. Gold werden auf die Zinsabschnitte der genannten Anleihen bezahlt werden; 50 v. H. Papier auf die am 15. December und 1. Januar fälligen Zinsabschnitte; die bereits am 15. Juni, 1. Juli und 1. October verfallenen Zinsabschnitte endlich, die nicht in Gold bezahlt worden sind, sollen mit 30 v. H. in Papier diskontirt werden. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde günstig aufgenommen. Es handelt sich bei den bezeichneten Anleihen, die sämmtlich auch in Deutschland eingeführt sind, um einen Betrag von rund 650 Millionen Franken.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. **Stolz**, 16. December.

— **Im geschäftlichen Verkehr.** Mit Schluß dieses Jahres tritt zum ersten Male die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Juni d. J. in Anwendung, wonach binnen drei Monaten nach Schluß des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzutheilen ist, der außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie selbes erwachsen ist. Das Gesetz bedroht die vorläufige Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis

zu 500 Mk. oder Haft und mit Verlust des Anspruchs auf Zinsen für das verflossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungsauszug aufzunehmen gewesen wären. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftsverkehr zwischen Kaufleuten, deren Firma, in das Handelsregister eingetragen ist.

— **Die kritischen Tage nächsten Jahres** bezeichnet Herr Rudolf Falb in seinem soeben erschienenen Kalender wie folgt: Es sind

1. Ordnung, also von den stärksten Strömungen besetzt, der 21. Januar, 20. Februar, 21. März, 6. April, 5. Mai, 1. und 30. August, 29. Sept., 8. October.

2. Ordnung der 5. Februar, 7. März, 20. April, 4. Juni, 3. Juli, 15. September, 14. October, 13. November, 12. December.

3. Ordnung der 7. Januar, 19. Mai, 18. Juni, 17. Juli, 16. August, 27. November, 27. December.

Drei kritische Tage 1. Ordnung und zwar der 21. März, 6. April und 29. September werden besonders starke Erscheinungen zeigen, da sie unter dem Einfluß von Sonnen- bezw. Mondfinsternissen stehen.

K. Hummelsburg, 15. Decbr. [Grauenvoller Mord.] Vor ungefähr einem Jahr wurde zwischen Dulzig und Reinswasser, nahe an der Chaussee, ein grauenvoller Mord an einer Frau begangen; der Mörder ist bis heute nicht entdeckt worden. Vor einiger Zeit ist nun bei Wittenberge eine ähnliche Mordthat verübt worden, und da der dortige Verbrecher auch in hiesiger Gegend sich aufgehalten haben soll, so wurde angenommen, daß er auch hier die That begangen habe; er wurde deshalb nach Stolp zur Untersuchung transportirt. Gestern waren nun der Erste Staatsanwalt und ein Untersuchungsrichter aus Stolp hier anwesend, um noch einmal und zwar in Gegenwart des mutmaßlichen Verbrechers an Ort und Stelle zu untersuchen; doch soll, wie man hört, die Untersuchung nichts ergeben haben, was den Verdacht bestätigt hätte.

Plauderecke.

Nachdruck verboten.

Herr Bismarck in Frankreich.

Eine wahre Geschichte von W. W. Zell.

(Fortsetzung.)

Auch am andern Tage mußte sie fortwährend an diese traurige Sache denken und benutzte jedes Alleinsein, hinaus in die Küche zu Minna zu schleichen und mit dieser davon zu sprechen. Und endlich rückte sie denn auch mit der großen Frage heraus, die ihr auf dem Herzen lag und welche Mama so ungenügend beantwortet, nämlich ob man denn nicht Herrn Bismarck dies alles schreiben könne.

„Ja, daran haben wir schon selber gedacht, meine Schwester und ich. Aber beide wissen wir schlecht mit der Feder umzugehen — in der Dorfschule lernt man nicht so viel wie hier in Berlin, Thesich, und ich mußte noch meist bei der Feldarbeit helfen und kam so gut wie gar nicht in die Schule. Wenn ich ordentlich schreiben könnte, setzte ich gewiß einen

Brief an Herrn Bismarck auf und ich glaube, wenn man einen solchen großen Herrn recht sehr bitten thut —“

„Aber Minna, ich kann ja doch schreiben!“ unterbrach hier Thesi die Sprecherin mit glühenden Wangen. „Und ich thu's wahrhaftig; nur — sie ward hier etwas kleinlaut — „nur werden wir's der Mama nicht sagen dürfen, denn sie hat mich ausgelacht, als ich gestern Abend davon sprach.“

Minna stand, Leide Hände in die Rückenschürze gewickelt in schweren Bedenken da.

„Ja, Thesich, ich weiß, daß du ein kluges Kind bist und schon sehr hübsch schreiben kannst — und Schaden könnt's gewiß nicht, wenn es schon nicht hilft — nur weiß ich nicht, ob wir so hinter dem Rücken der Frau Doktor — unrecht ist's gewiß! Aber ich könnte das schließlich auf meine Kappe nehmen, denn du meinst es ja wirklich so herzensgut. Und kurz und gut, ich denke, wir schreiben den Brief.“

Thesi strahlte. Wie sie sich groß und mächtig vorkam bei dem Gedanken, an den großen Bismarck schreiben zu dürfen! Ihr Köpfchen brannte förmlich und sie konnte an nichts anderes als an den Brief denken. Und sobald die Doktorin den ersten Ausgang unternahm, saß denn auch Thesi mit wichtiger Miene an ihrem kleinen Schreibpult und daneben sehr feierlich Minna. Letztere hatte es sich durchaus nicht nehmen lassen, einen großen rosa Bogen mit einem prächtigen Blumenstrauß auf der Vorderseite, in dem ein paar Tarteltäubchen saßen, zu kaufen, denn das gehöre sich. So hatte sie Thesi sehr entschieden erklärt. Und auf diesen Bogen schrieb das Kind mit feinen, ungelentken Buchstaben, auf sorgfältig vorgezogenen Linien Folgendes:

„Lieber Herr Bismarck!

Du bist ein großer Mann und kannst, alles, was du willst. So bitte ich denn recht herzlich, hilf doch der armen Frau mit ihren drei Kindern, wenn auch ihr Mann nicht todtgeschossen, sondern bloß so gestorben ist. In den Krieg ist er aber doch gezogen und Minna sagt, wenn er schon sterben sollte, wäre es besser, sie hätten ihn erschossen, dann bekäme ihre Schwester gleich das Geld. Nun aber hat die arme Frau und ihre Kinder nichts zu essen und ich habe ihnen schon alle meine Pfefferkuchen geschickt, aber wie lange wird das dauern, dann haben sie wieder nichts. Darum sei schon so gut, lieber Herr Bismarck, und hilf ihnen, du brauchst ja nur ein Wort zu sagen, dann geschieht es, aber mach es bald, sonst verhungern sie. Die Minna und ich wir danken auch recht sehr und die Minna sagt, sie möchte gern einen Fußfall thun, wenn du nicht so weit in Frankreich wärst und wir grüßen dich und den Herrn König sehr schön und beten alle Abend, daß Ihr und alle Soldaten bald wieder gesund aus Frankreich nach Hause kommt.

Thesi Schmidt,
in der siebenten Klasse.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von K. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

lanter Schuldner Art. Der Bürgerkrieg in Brasilien nimmt munteren Fortgang. Von dem Präsidenten Peizoto sind wieder mehrere höhere Offiziere mit ihren Leuten abgefallen. Die Führer des Aufstandes haben beschlossen, nach ihrem Siege ein Plebiszit herbeizuführen, ob das Volk die Republik behalten oder die Monarchie wieder haben will.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 16. December.

* Pommerischer Fischerei-Verein. Gestern Mittag 12 Uhr hielt der Pommerische Fischereiverein (Regierungsbezirk Köslin) in Mund's Hotel hier selbst seine statutenmäßige Generalversammlung ab, welche von ca. 30 Mitgliedern besucht war. Die Versammlung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Geh. Regierungsrath Delja Köslin eröffnet und an Stelle des durch Verlegung aus dem Vorstande geschiedenen Herrn Regierungsrath Prääsidenten Grafen Clairon d'Haussonville der in der Versammlung anwesende Regierungs-Präsident Herr Freiherr von der Red durch Zuzuf zum Vorsitzenden gewählt. Der Herr Regierungs-Präsident nahm die Wahl als ein Zeichen des Wohlwollens an und bat um Nachsicht, da er nur wenig technische Kenntnisse in sein neues Amt bringe. Sodann wurde auf Antrag des Vorstandes dem Herrn Grafen Clairon d'Haussonville in Anerkennung seiner hohen Verdienste um den Pommerischen Fischereiverein die Ehrenmitgliedschaft ertheilt und ihm dieser Beschluß telegraphisch übermittelt. Den Geschäftsbericht für das verflossene Geschäftsjahr 1. April 1892/93 erstattete Herr Amtsgerichtsrath A. D. und Landshofrats-Syndicus Krause. Das verflossene Jahr hat sich sowohl in Bezug auf die Mitgliederzahl als auch auf die Vereinsthätigkeit günstig gestaltet. Die letztere beträgt 295, darunter 24 Städte und Korporationen. Die Staatsregierung wird auch ferner eine Beihilfe von 1600 M. gewähren, während die Landesvertretung diese Beihilfe auf 1500 M. erhöht hat. Kreis Stolp und Rummelsburg zahlen je 100 Mark. An Raubzeug sind 307 Fischkotten und 300 Fischreier verlitigt und dafür 1050 Mark Prämien an 151 Antragsteller gezahlt worden. Eine Abnahme der Fischotter ist leider nicht erreicht worden. Für Vertilgung von 25 Seehunden hat die Kasse 125 Mk. Prämie gezahlt. Nach Befraglichen ist soviel Nachfrage gewesen, daß die Wünsche nicht überall befriedigt werden konnten. Es empfiehlt sich, den Bedarf an Befaglichen schon im Herbst zu decken. Für Abgabe von Salmoniden war die Lage für den Verein günstiger, da die Fischbrutanstalt in Stolp jeden Bedarf zu decken vermag. Der Verein hat mit gutem Erfolge an Kleingrundbesitzer in einigen Kreisen des Bezirkes Befagliche kostenfrei abgegeben und wird damit im kommenden Jahre fortfahren. Es sind dafür im verflossenen Jahre 700 Mk. aufgewandt worden. Das Aussetzen von jungen Fandern hat ungünstige Resultate gezeigt, da der Transport der Fische überaus schwierig ist. Bei dem Hoch dagegen ist der Transport leicht zu bewirken, auch gedeiht dieser Fisch in jedem Wasser, wächst schnell und ist mehr vor Feinden geschützt. Der Verein hat es sich angelegen sein lassen, auf Schließung hinzuwirken und ist der Schlei als Befaglich sehr beliebt geworden. Er ist leicht zu verwenden und eignet sich besonders zur Befegung größerer nicht abfließbarer Binnengewässer. Der Hebung der Krebszucht ist von den Mitgliedern leider nur geringes Interesse entgegengebracht worden. Im verflossenen Jahre haben eine Generalversammlung und 4 Vorstandssitzungen stattgefunden. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung wird dem Herrn Schatzmeister Entlastung erteilt. Herr Geh. Rath Delja referiert über die erfolgte Bildung eines Fischereirathes durch den deutschen Fischereiverein. Versammlung beschließt, sich an den Fischereirath anzuschließen und genehmigt die dadurch notwendig werdende Ausdehnung der Thätigkeit des Vereins auf die Regierungsbezirke Stettin und Straßburg in demselben Umfange wie bisher in Regierungsbezirk Köslin. Die dadurch notwendig gewordene Abänderung der Statuten wird von der Versammlung nach dem Vorstands Entwurfe genehmigt. Zu Punkt 7 der Tagesordnung referiert Herr Rechnungsrath Bowersdorff Köslin über die erste Sitzung des Deutschen Fischereirathes. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Mitglieder begaben sich nun nach der Lohnmühle, um die hiesige Fischbrutanstalt unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Stadtrath Schrader zu besichtigen. Nach der Rückkehr von der Anstalt fand in Mund's Hotel ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an welchem auch der Herr Regierungs-Präsident theilnahm.

* Vorträge. Auf Veranlassung des hiesigen Vereins junger Kaufleute trat gestern Abend im Schützenaale der rühmlich bekannte Recitator Herr Professor Alexander Stratofsch aus Wien vor einer zahlreichen Zuhörschaft auf.

Ende zu machen, „nehmen wir an, es sei da eine militärische Antipathie im Spiele. Die einzelnen Waffengattungen des Heeres sind mehr oder weniger mit einander verfeindet und diese Feindseligkeit hat ihren Grund im Wettstreit. Nehmen wir also an, daß ich als ehemaliger Dragonerofficier ein Feind der Husaren bin. All' dies wird dir doch wahrscheinlich dünken, wie?“

„Benois,“ sagte jetzt der andere, der mit einem Male klar in die Sache zu blicken meinte. „Da ist eine Frau im Spiele!“

„Eine Frau! Was fällt Dir ein? Duellirt man sich denn heutzutage einer Frau wegen? Mir gefällt die Pöhsinnigkeit dieses Büschchens garnicht und ich kann Dir sagen, daß dies ein genügender Grund ist.“

Die Sekundanten bemühten sich redlich, der Sache einen friedlichen Ausgang zu geben; doch Benois trat nicht zurück und Aulmohr war zu aufgebracht. Das Duell wurde für den nächsten Morgen angesetzt, noch dazu unter ziemlich milden Bedingungen.

„Mein Gott sagte,“ sagte Benois, als er hiervon Kenntniß erhielt, „ich will ja dem Knaben gar nicht ans Leben, sondern möchte ihm am liebsten die Mute geben! Da mir die bestehende Gesetze dieses Vergnügens indessen nicht gestatten, muß ich ihm einen kleinen Aderlaß applizieren. Er wird ihm nicht schaden, sondern im Gegentheil nur zum Wohle gereichen!“ Er zog seinen Chronometer zu Rathe und als er sah, daß es erst fünf Uhr sei, begab er sich zu Eitel, um ihr über den Verlauf des Begräbnisses Bericht zu erstatten. (Fortsetzung folgt.)

Zum Vortrage kamen Scenen aus Gukow's „Uziel Acosta“ und Schiller's „Maria Stuart“, Heine's Gedichte „Bilzar“ und „Die beiden Grenadiere“, Coppe's Ballade „Der Schiffbrüchige“ und Ham's stimmungsvolles Gedicht „Das taube Mütterlein“. Das Organ des Herrn Stratofsch ist leider nicht so modulirungsfähig wie z. B. dasjenige Türschmann's, ein Uebelstand, der sich namentlich in Schanzspiel-Recitationen bemerkbar macht, doch verfügt der Recitator über durchaus kraftvolle Stimmittel. In der Auffassung stimmten wir, wie im vorigen Jahre so auch diesmal nicht überall mit dem Herrn Vortragenden überein, konnten auch die Wahl des Heine'schen Gedichtes „Die beiden Grenadiere“ weil nicht zeitgemäß, keine glückliche nennen. Am schönsten gelang Herrn Professor Stratofsch der Vortrag der Coppe'schen Ballade „Der Schiffbrüchige“, der inhaltlich allerdings eine Ansumme von Unwahrscheinlichkeiten aufweist, als Recitation aber zweifellos sehr wirkungsvoll ist. Das Publikum nahm die Vorträge sämmtlich sehr beifällig auf.

* Blücherfest. Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstags des General-Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt fand heute Mittag 12 Uhr auf dem Blücherplatz Regiments-Appell des hier garnisonirenden Husaren-Regiments statt. An demselben nahmen außer dem Regiment sämmtliche Officiere und Militärbeamte der Garnison Theil. Ferner war auch der frühere Regiments-Commandeur, jetzige Commandeur der 37. Cavallerie-Brigade, Oberst v. Nagmer und Justerburg zur Feier eingetroffen. Oberst v. Nagmer und Oberstlieutenant v. Homeyer schritten, während die Musikcapelle den Präsentirmarsch spielte, die Front des Regiments ab. Hierauf hielt Oberstlieutenant v. Homeyer eine Ansprache an das Regiment mit ungefähr folgendem Wortlaut: Wir feiern heute den Gedenktag eines ruhmreichen Helden, des General-Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt. Mit markigem Griffel sind seine heldenmüthigen Thaten für das liebe Vaterland in den Annalen der Geschichte eingeschrieben. Deutschland und ganz Europa bewahrt einem so großen Helden ein unausslöchliches Gedächtniß. Das Regiment hat an seinen Heldenthaten ruhmreichen Antheil nehmen dürfen, wofür ihm die Auszeichnung zu Theil geworden ist, den Namen Blücher'scher Husaren zu tragen. Möge unser derzeitiger großer Chef uns Husaren mit seinen heldenhaften und großen soldatischen Eigenschaften in allen Dingen ein Vorbild geben; insbesondere wollen wir stets eingedenk sein, der großen Pflichterfüllung mit der er seinem allerhöchsten Kriegesherrn gebietet hat. Das Regiment ist von diesem Wunsch befeht und bitte ich, mit mir einzustimmen Unser Allergnädigster Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Das Hoch wurde begeistert aufgenommen, worauf die Musikcapelle die Nationalhymne intonirte. Nach Abspielen einiger Armeemärsche rückten die Schwadronen in ihre Quartiere ab. Heute Nachmittag fand im Regimentshause Festsessen statt, bei welchem viele inactive Officiere und Officiere des Verurlaubtenstandes zugegen waren. Abends sind in verschiedenen hiesigen Lokalitäten für die einzelnen Eskadrons Belustigungen durch Auführung und Tanz arrangirt. Die militärischen Gebäude hatten während des Tages Flaggen Schmuck angelegt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. December.

Der Reichstag tritt in die dritte Berathung der neuen Handelsverträge ein. Abg. Graf Bismarck (conf.) meint, die Reichsregierung sei wohl im Begriff, die Wege der bisherigen Wirthschaftspolitik zu verlassen und empfiehlt im Hinblick auf die Nothlage der Landwirtschaft den Vertragschluß nur für die Dauer eines Jahres. Staatssekretär von Marschall widerspricht diesem Vorschlage, weil alsdann die Verträge zwecklos sein würden. Daß eine Schädigung der Landwirtschaft dadurch herbeigeführt werde, habe Redner nicht beweisen können. Der Vertrag mit Spanien wird genehmigt, die Verträge mit Serbien und Rumänien werden genehmigt. Nächste Sitzung: Dienstag 9. Januar. (Kleine Vorlagen.)

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 15. December. Die „Nordd. Allg. Z.“ bekämpft die Nachricht, daß der Kaiser den Reichskanzler v. Caprivi und den Staatssekretär v. Marschall nach der Annahme des rumänischen Handelsvertrages im Reichstage telegraphisch beglückwünscht hat, und fügt hinzu, der Kaiser habe gleichzeitig seine Genugthuung über die geschickte Vertheidigung der Handelsverträge vom Regierungstische ausgesprochen.

— Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, den Geschäftsverkehr an öffentlichen Verkaufsstellen am 24. und 31. December bis spätestens 7 Uhr Nachmittags freizugeben.

— Der Rechtsanwalt Moll, der bekanntlich vor etwa 9 Monaten wegen wissenschaftlichen Meineids zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt war, hat sich gestern Nachmittag in seiner Zelle im Untersuchungsgefängniß verhaftet, nachdem wiederholte Verjüch, eine Wiederannahme des Verhaftens zu erwirken, erfolglos geblieben sind.

Stuttgart, 15. Decbr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute die Ernennung des Staatsraths v. Bichef zum Minister des Innern.

Leipzig, 15. Decbr. Im Landesverrathspröceß gegen die beiden Franzosen ist die Vernehmung der Sachverständigen gestern nicht beendet worden, sondern heute bis 1 Uhr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fortgesetzt worden. Dann fand eine Pause statt. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Die Angeklagten gestanden ein, die Absicht gehabt zu haben, das gesammelte Material ihrer Regierung zu übergeben. Der Reichsanwalt Treplin führte in seinem Plaidoyer an, das Gezeß vom 3. Juli 1893 komme zum ersten Mal zur Anwendung; die Voraussetzungen desselben seien bei dem größten Theile der Anklagepunkte erfüllt. Die Angeklagten seien zwar nicht zu vergleichen mit schlechten Subjecten aus früheren Proceßten, sie machten einen guten Eindruck, aber der Umstand, daß ein vollständiges Spionagesystem, vom französischen Ministerium begünstigt, von französischen activen Officieren betrieben werde, durch welches für Deutschland Ansummen Geldes und geistiger Arbeit verloren gegangen sei, müsse berücksichtigt werden. Er beantragte gegen Degony fünf, gegen Dolguch Maßwas vier Jahre Zuchthaus, sowie Verurteilung der sämmtlichen vorgedachten Schriftstücke, Zeichnungen und Abbildungen. Auf die Bitte des Vertheidigers, welcher erklärte, wegen Erschöpfung seine Vertheidigungsrede nicht halten zu können, wurde die Sitzung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Telegramme der „Stolper Post“. Leipzig, 16. December. (Wolff's-Bureau). Landesverrathspröceß. Vertheidiger plaidirte für Nichtanwendung des Spionagesetzes vom 3. Juli 1893; Angeklagte nur wegen versuchten Landesverraths strafbar, er bitte um Festungshaft eventl. geringste Zuchthausstrafe. Oberreichsanwalt sagt, es müsse ein Exempel statuirt werden, um die Franzosen von Entdeckungstouren nach deutschem Safen abzuwehren. Degony erbittet Nachsicht für sich und Delguch.

Ueberraschend: Erfolge der Sanjana-Heilmethode bei Nervenschwäche und nervöser Dyspepsie.

Wohl selten hat ein Heilverfahren bei uns so schnelle Aufnahme gefunden und trotz der verlebendlichen Angriffe mißgünstiger Gagner eine so ausgedehnte Verbreitung gefunden wie die Sanjana Heilmethode. Fortwährend erhalten wir weitere Beweise von der durchgreifenden Wirkung dieses Heilverfahrens auf allen Krankheitsgebieten und schließen sich wiederum neue Anerkennungen an die zahlreichen, bereits an dieser Stelle veröffentlichten Berichte. Herr Joseph Kieger, Bachner'sche Brauerei, Stuttgart schreibt: An die Direction der Sanjana Company zu Ggham. Hochgeehrte Direction! Hiermit erhalte Sie die freundliche Mittheilung, daß ich durch die Anwendung Ihrer hochgeehrten Heilmethode nach langjähriger Krankheit meine völlige Wiederherstellung erzielt habe. Von der durchgreifenden Wirkung Ihres Heilverfahrens im Innersten überzeugt, fühle ich mich Ihnen zum größten Danke verpflichtet, und werde ich nicht verfehlen, dasselbe zu empfehlen, wo immer sich Gelegenheit bietet.

Ferner berichtet Herr Martin Bahl zu Nürnberg, Neue Gasse 26 (per Adr. H. Wüst): Ich muß mit größter Zufriedenheit meinen herzlichsten Dank aussprechen, denn ich fühle mich nach Anwendung Ihrer Heilmethode wieder gesund und wohl.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.) Berlin, 16. Decbr. 1893. Städtischer Zentralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen heute 4606 Küder, 6094 Schweine, 1213 Kälber, 9789 Hammel. In Ordnung gedrücktes Geschäft. Es verleiht erheblicher Ueberstand. Man zahlte für 1. Waare 55—58 M., 2. 47 bis 53 M., 3. 37—43 M., 4. 30—34 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief sehr flau und wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Waare 53 M., 2. 49—52 M., 3. 45—48 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 44 M. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und bleibt Ueberstand. 1. Waare brachte 58—65, 2. 48—57, 3. 38—47 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte flane Tendenz und wird geräumt. Man zahlte für 1. Waare 40—48, 2. 30—38 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Börsenberichte.

Berlin, 15. December.

Börsen (mit Ausschluß von Kaufweizen) per 1000 kg. loco ohne Umfag. Termine sehr still. Get. — t. Kündigungspreis — 97, loco 135—148 M. n. Qual. Lieferungsqualität 144 M., per 6. d. s. n. Monat 142,5 M., per Januar 1894 —, per Februar —, per März —, per April 147,75—148,25 bez., per Mai 149 bez., per Juni 148,75 M. Roggen per 1000 kg. loco schwaches Angebot. Termine sehr still. Get. 200 t. Kündigungspreis 125,5 M. loco 127 t. nach Qual. Lieferungsqualität 125 M., inländischer guter 125—155 a) Pahn bez., russischer —, per diesen Monat 125,5 bez., per Januar 1894 —, per April —, per Mai 129 bez., per Juli —. Gerste per 1000 kg. Still. Große u. kleine 145—185 Futtergerste 118—140 M. n. D. Hafer per 1000 kg. loco unverändert. Termine schwachend. Get. 150 t. Kündigungspreis 125,5 M. loco 145—185 M. nach Qua. Lieferungsqualität 153 M. Kommercieller mittel bis guter 148—162 bez., feiner 163—182 bez., preis. mittel bis guter 148—162 bez., feiner 163—182 bez., schlechter mittel bis guter 148—162 bez., feiner 163—182 bez., per diesen Monat 152,25—152,5—152,5 bez., per Mai 1894 129,5—140,25—140 bez., per Juni —. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 1000% nach Tralles. Get. — kg. Kündigungspreis — M. loco ohne Fab 50,9 bez. Spiritus mit 40 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 1000% nach Tralles. Get. — t. Kündigungspreis — M. loco ohne Fab 31,3 bez. per diesen Monat. Spiritus mit 30 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 1000% nach Tralles. — Get. — t. Kündigungspreis — M. loco mit Fab per diesen Monat. Spiritus mit 7 Mark Verbrauchabgabe Still. Get. 30 00 l. Kündigungspreis 30,7 M. loco mit Fab —, per diesen Monat 30,9—30,8—30,9 bez., per Februar 1894 —, per März —, per April 37—36,9 bez., per Mai 37,1—37 bez., per Juni —, per September —. Staats- 15. December. Wetterung: Schön. Thermometer + 3° d. Barometer 773 Mm. Wind WSW. Weizen geschäftlos, per 1000 Kilo loco 174—178 M., per December 179,5 M. nom., per April-Mai 146,50 Mai 145 M. Gd. Roggen still, per 1000 Kilo loco 118—122 M., per December 122,50 M. n., 122 M. Gd., per April-Mai 125,50—126—125,75 M. bez. Gerste per 1000 Kilo loco 133—160 M. Hafer per 1000 Kilo loco 140—48 M. Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100% loco ohne Fab 70er 30,99 M. bez., per December 70er 29,5 M. nom., per April-Mai 31,50 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 70er 31,50 M. Br. u. Gd.

Stolper Wetterbericht.

Table with columns for Lufttemperatur (Vormittags, Nachmittags) and Barometerstand in mm. (Vormittags, Nachmittags) for 16. Decbr. and 17. Decbr.

Am 17. December Sonnenaufgang: 8 Uhr 12 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 25 Min.

